

# Alle einig: Wien braucht Privatanleger zurück

Banken/Versicherungen fallen als Investoren weitgehend aus, der Private soll es richten.  
Christian Drastil, August 2013

## Psychologisches Steuerzuckerl für Privatinvestoren steht im Raum

Experten-Talk mit Nolz, Spiss, Matejka in diesem *Fachheft*.



© Martina Draper/finanzmarktfoto.at

Liebe Leserinnen, sehr geehrte Leser! Ich habe viel Freude mit dieser Nummer. Zum einen, weil wir von den Umsätzen und auch der Kursentwicklung her einen guten Sommer hatten, andererseits, weil es nun immer lauter ausgesprochen wird: Der Privatanleger gehört an die Wiener Börse zurückgeholt. Im Roundtable mit dem Kapitalmarktbeauftragten Nolz, RCB-Vorstand Spiss und Investor Matejka wurde herausgestrichen, dass Banken und Versicherungen als grosse Investorengruppen ziemlich unwiderruflich verloren gegangen sind. Liquiditätsbereitstellung und Analyse ja, das Investieren wurde durch diverse Regularien fast unmöglich. Einspringen soll der Private, dem man eventuell sogar ein kleines psychologisches Steuerzuckerl geben könnte, wenn er langfristig veranlagt, so der Kapitalmarktbeauftragte. Ich meine: Das wäre der Trigger, den der Markt braucht.

Das Co-Editorial stammt diesmal von Andreas Kern, der mit seinem Team in kurzer Zeit ein wikifolio-Fieber entfachen konnte: Im Juli-*Fachheft* hatte ich Thomas Irmeler, Alfred Reisenberger ins Spiel gebracht und mit Christian Scheid ist ein Deutscher, der auch bei etlichen Kapitalmarktvents in Österreich (Zertifikate-Kongress, Messen, etc.) als hyperaktive One-Man-Show präsent ist, einer der erfolgreichsten wikifolieraner überhaupt: Bereits mehr als 2 Mio. Assets under Management, entstanden durch Käufe von Anlegern und Preiseffekte. So soll es sein. Herzliche Gratulation an Christian. Tja, auch ich habe noch ein wikifolio namens *Stockpicking Österreich*, in das man investieren kann, knapp 50.000 sind bereits drin.

Weiters in diesem *Fachheft*: Aktienforum-Chefin Ulrike Haidenthaller informiert aus Alpbach, Ex-C-Quadratler Miro Mitev und Ex-TeleTrader-CEO Roland Meier stellen eine neue gemeinsame Aktivität vor, bei Porr könnte ebenso einiges am Start stehen und ein neues Finanzmarktfoto des Monats gibt es auch. By the way: Nun fotografieren wir auch Pressekonferenzen, siehe [finanzmarktfoto.at/page/index/637/](http://finanzmarktfoto.at/page/index/637/).

Alles gut? Na ja, ich zitiere Wilhelm Rasinger: „Seit fast einem Jahr ist Rudolf Kemler ÖIAG-Chef. Wenn mit der Bestellung die Absicht verfolgt wurde, dass die ÖIAG vor allem im Hinblick auf die anstehenden Wahlen in der Öffentlichkeit nicht präsent und unauffällig sein sollte, dann ist Kemler eine Idealbesetzung.“ Und für das *Fachheft* 13, das wegen der Wahl diesmal schon am 27.9. erscheint, befrage ich die Parteien, warum denn Börse und Kapitalmarkt in den Wahlprogrammen gar nicht vorkommen ...

Christian Drastil, Herausgeber *Fachheft*

## Im Social Trading ist Comeback der Kleinanleger in vollem Gange

wikifolio kann mit Rendite und Transparenz überzeugen.



© wikifolio

Liebe Leserinnen, lieber Leser! Ich will ganz ehrlich sein, ich hatte Angst vor dem Sommerloch – oder um in den Worten von Christian Drastil zu sprechen: Die Börsenumsätze fahren weltweit ungespitzt in den Boden. Entsprechend habe ich auch versucht, meine Erwartungen und die unserer Partner niedrig zu halten. Völlig unnötig. Die Kalenderwoche 34 war die stärkste seit dem Start von *wikifolio.com* im August letzten Jahres. Insgesamt haben wir nun wikifolios im Wert von 48 Mio. Euro verkauft und damit mehr als 720 Mio. Euro an Handelsvolumen ausgelöst.

Wenn es um die Zukunft der Banken und die der privaten Kleinanleger geht, ist Social Trading eines der am häufigsten diskutierten Themen. *wikifolio.com* steht mit dem einfachen Geschäftsmodell dabei oft im Zentrum: Erfolgreiche private Trader können ihre Anlagestrategie als wikifolio publizieren, andere Anleger können kostenlos Einsicht nehmen und bei allen führenden Banken in Österreich und Deutschland in ein wikifolio investieren. Sie erhalten dann exakt die Rendite der Handelsstrategie des jeweiligen Traders. Die Plattform wurde zur Gänze in Österreich entwickelt und kooperiert mit Schwerewichten der Branche wie OnVista, der Börse Stuttgart oder Brokerjet, dem Online Broker der Erste Group.

Was macht den Erfolg aus? Zwei Themen stechen hervor: Rendite und Transparenz. Das sind Eigenschaften, die vielen Finanzprodukten fehlen und damit viele Anleger enttäuschen. Dabei gehören die Themen untrennbar zusammen. Denn nur wenn die Handelsaktivitäten eines Traders uneingeschränkt transparent gemacht werden, wird das Geld in die besten und renditestärksten Handelsstrategien fließen und nicht den belohnen, der den mächtigsten provisionsgesteuerten Vertriebsapparat zur Verfügung hat. Dass ein unverzerrter Marktplatz für Handelsstrategien auch gute Trader anzieht, hat die bisherige Entwicklung von *wikifolio.com* gezeigt: Es wurden mehr als 700 Handelsstrategien über die Börse Stuttgart gelistet, 71 Prozent der Strategien liegen im Plus – jene wikifolios mit den meisten Followern haben 50 Prozent und mehr an Rendite pro Jahr erwirtschaftet.

Ich möchte mich daher bei allen Partnern, Nutzern, Tradern, Anlegern, Investoren und auch Christian Drastil sehr herzlich bedanken, die einen Beitrag zu dieser Erfolgsgeschichte geleistet haben und wünsche – nicht ganz ohne Eigennutz – allen eine fulminante Herbst-Rallye.

Andreas Kern, Geschäftsführer *wikifolio.com*

## IMPRESSUM

Für den Inhalt verantwortlich: Büro Christian Drastil (Werbeagentur), Gussenbauergasse 4/34c, 1090 Wien  
me@christian-drastil.com • Vollständiges Impressum und Download auf [www.christian-drastil.com](http://www.christian-drastil.com)  
Druck: Niederösterreichisches Pressehaus Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Gutenbergstraße 12, 3100 St. Pölten  
Auflage: 500 Stück, dazu als PDF, anforderbar unter [me@christian-drastil.com](mailto:me@christian-drastil.com)

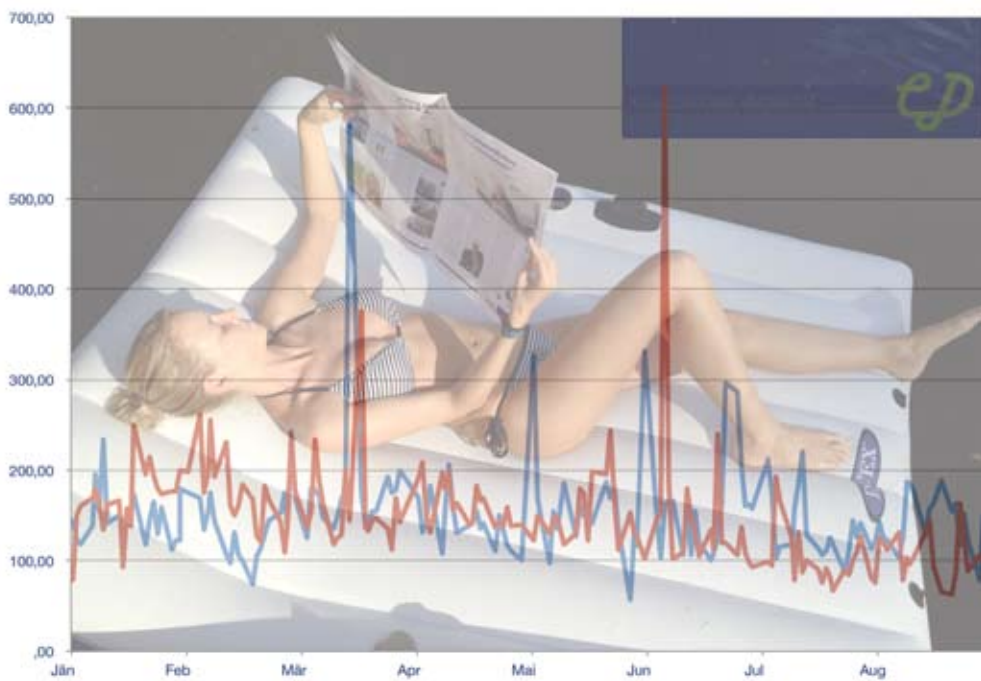




# Ein ATX-Sommerloch gab es 2012, heuer nicht

Sowohl im Juli als auch im August wurden im ATXPrime mehr als drei Mrd. Euro umgesetzt, 2012 waren es jeweils nur 2,2 Mrd. gewesen. Auch die Performance passte, Wienerberger als Nr. 1.

ATX-Prime Umsatz 2013 (blau), 2012 (rot), in Mio. Euro



Im Jahr 2012 (rot) gab es einen Trend nach unten, 2013 (blau) brachte Stabilisierung.



## Kepler Cheuvreux - Austrian Liquidity Overview - July 2013

NAME	% daily		avg. Daily VOL in €	VOL Rank	FF Rank	Mcap Rank	Period		Closing Volume % of VSE	Rank	
	Days	Vol of FF traded					average shs traded	Period VWAP			
VIENNA INSURANCE GROUP AC	23	0.07%	2%	1,616,606	9	2,488	6	42,291	38.226	35.2%	1
OMV AG	23	0.15%	3%	8,254,250	2	5,443	2	241,452	34.186	29.3%	2
ANDRITZ AG	23	0.16%	4%	5,405,280	4	3,374	4	129,221	41.830	28.1%	3
VOESTALPINE AG	23	0.16%	4%	6,111,917	3	3,975	3	217,934	28.045	26.3%	4
TELEKOM AUSTRIA AG	23	0.13%	3%	1,738,155	7	1,389	7	342,680	5.072	26.3%	5
CA IMMOBILIEN ANLAGEN AG	23	0.08%	2%	615,624	16	747	15	66,796	9.216	25.6%	6
VERBUND AG	23	0.17%	4%	1,688,758	8	1,009	11	114,961	14.690	25.6%	7
AMAG AUSTRIA METALL AG	23	0.14%	3%	320,519	20	212	27	14,789	21.673	19.3%	8
WIENERBERGER AG	23	0.12%	3%	1,222,605	11	1,155	9	137,292	8.905	19.0%	9
IMMOFINANZ AG	23	0.12%	3%	3,862,448	6	3,126	5	1,267,413	3.048	17.9%	10
CONWERT IMMOBILIEN INVES	23	0.26%	6%	1,407,534	10	553	17	179,865	7.825	17.2%	11
EVN AG	23	0.12%	3%	415,751	18	347	22	43,028	9.662	16.6%	12
ERSTE GROUP BANK AG	23	0.30%	7%	21,769,674	1	7,850	1	1,040,215	20.928	15.7%	13
RAIFFEISEN BANK INTERNATIO	23	0.39%	9%	4,962,675	5	1,340	8	231,515	21.436	15.4%	14
OESTERREICHISCHE POST AG	23	0.11%	3%	1,199,213	12	1,084	10	38,328	31.288	14.8%	15
MAYR-MELNHOF KARTON AG	23	0.04%	1%	376,246	19	825	13	4,495	83.695	14.1%	16
SCHOELLER-BLECKMANN OILFI	23	0.11%	2%	986,435	13	994	12	11,829	83.388	12.0%	17
FLUGHAFEN WIEN AG	23	0.06%	1%	264,597	22	502	18	5,863	45.129	11.9%	18
ZUMTOBEL AG	23	0.12%	3%	297,811	21	281	24	35,327	8.430	10.5%	19
RHI AG	23	0.13%	3%	917,874	14	658	16	36,461	25.174	10.2%	20
LENZING AG	23	0.10%	2%	789,322	15	758	14	13,799	57.200	10.0%	21
S IMMO AG	23	0.05%	1%	114,055	26	220	25	24,609	4.635	9.5%	22
STRABAG SE-BR	23	0.05%	1%	194,739	23	384	21	11,906	16.356	7.7%	23
PALFINGER AG	23	0.05%	1%	192,249	24	420	19	8,399	22.891	7.2%	24
KAPSCH TRAFFICOM AG	23	0.29%	7%	610,365	17	208	28	18,619	32.781	5.3%	25
SEMPERIT AG HOLDING	23	0.05%	1%	146,938	25	288	23	5,309	27.679	5.1%	26
ROSENBAUER INTERNATIONAL	23	0.04%	1%	71,480	29	180	29	1,446	51.686	4.0%	27
UNIQA INSURANCE GROUP AG	23	0.02%	0%	43,036	30	219	26	4,343	9.908	3.7%	28
POLYTEC HOLDING AG	23	0.07%	2%	72,959	28	112	30	11,993	6.084	1.8%	29
AGRANA BETEILIGUNGS AG	23	0.02%	0%	88,521	27	409	20	881	100.483	1.0%	30

0.15% 3.4% avg (20)= 19.6%

VIG bleibt die überlegene Nr. 1 bei der Schlusskursbedeutung.

### • Amag wird den ATX in Kürze verlassen müssen, Strabag der Aspirant Nr. 1

Per 29.8. Schlusskurse war die anstehende ATX-Entscheidung (Neu-Zusammensetzung per September-Verfall) schon sehr visibel: Kapsch wird es wohl nicht schaffen, bei der Marktkapitalisierung unter die Top 25 zu kommen, damit ist wohl Strabag nach einem halben Jahr Auszeit wieder zurück im ATX und wird dort den Platz von Amag einnehmen. Bei Amag wird übrigens mit dem ATX-Aus auch IR-Chef Gerald Wechselauer das Unternehmen verlassen. Beim ATXFive ist die Konstellation klar: Erste Group, OMV, voestalpine, Andritz und Immofinanz werden auch ab September den ATXFive bilden. Die nächste Umstellung ist erst im März 2014 und mit der VIG gibt es aktuell nur einen Verfolger des Spitzenquintetts. Bereits ab Rang 7 ist man nur noch „weniger als halb so gross“ wie das kleinste aktuelle ATXFive-Mitglied. Top-Performer per Ende August ist im ATX übrigens die Aktie von Wienerberger vor jener der OMV und der voestalpine. Insgesamt bester ATXPrime-Titel 1-8/2013 ist Century Casinos, wir sprechen hier fast von einer Kursverdoppelung. Stark.

### • Umsätze 2012 vs. 2013: Wie aus 400 Mio. Rückstand 400 Mio. Vorsprung wurden

Wie bereits im Juli-Heft angekündigt, ist es per Ende August so weit: Die kumulierten ATXPrime-Umsätze 1-8/2013 sind über jene von 1-8/2012 gegangen. Per Juli gab es noch einen Rückstand von ca. 400 Mio. Euro, aber der August 2013 war viel stärker als der August 2012 – im August 2013 hat es nur einen Tag unter 100 Mio. Umsatz gegeben, im August 2012 waren es elf –, und damit wird Ende des Monats (die offizielle Statistik kommt Anfang September) wohl sogar ein Vorsprung von rund 400 Mio. Euro auf die Vergleichsperiode 2012 entstanden sein. Vier Aktien gehören vor den Vorhang, denn sie haben bereits nach sieben Monaten 2013 mehr Handelsumsatz als im Gesamtjahr 2012 erzielt. Es sind dies Palfinger (Gesamt 2012 waren 88,2 Mio. Euro, Jänner bis Juli 2013 bereits 104,6 Mio. Euro), Rosenbauer (47,4 auf 59,8 Mio. Euro), Warimpex (17,4 auf 18,8 Mio. Euro) und Wolford (12,5 auf 13,6 Mio. Euro). Die Begründung ist wie immer ein Mix und variiert auch je nach Unternehmen: Gute Ergebnisse, Preiseffekte bzw. verstärkte IR-Tätigkeiten.

### • Zwei Börse Wien-Statistiken, die zufällig stets zu gleichen Ergebnissen kommen

Die RCB ist heuer das aktivste Handelsmitglied an der Wiener Börse. Auch im Juli war das Haus von der Tegetthoffstrasse/Neuer Markt (es ist ja rund 6.000 Tage nach Gründung ein Comeback des schon lange geschlossenen D-Marktsegments im Gespräch) die Nr. 1. Die RCB machte 323 Mio. Umsatz, die Deutsche Bank 283 Mio. und Merrill Lynch 266 Mio. In Summe brachte der Juli den Top 10-Handelsmitgliedern 3,115 Mrd. Euro Umsatz. Der August wird ähnliche Gesamtwerte liefern. Die Handelsmitglied-Statistik kommt Mitte September.

Interessant ist, dass die Top 10-Statistik, die die Umsätze der Segmente equity market.at, structured products.at und other securities.at enthält, zu den fast gleichen Monatssummen kommt wie die Gesamtstatistik aus dem ATX-Prime (dort halt alle Handelsmitglieder, dafür auch keine Einheitswerte oder z.B. Zertifikate, halt nur ATX-Prime). Die beiden Werte weichen stets um weniger als drei Prozent – ab. Im Juli waren es nur zwei Prozent. Auch für den August zeichnet sich wieder eine Punktlandung ab.

### • VIG bleibt Schlusskurs-King

Der von Kepler Capital Markets zusammengestellte „Kepler Austrian Liquidity Overview“ weist auch für den Juli den zuletzt „üblichen“ knapp 20prozentigen Schlusskursanteil an den Gesamthandelsaktivitäten in Wien aus. Im Juli waren es exakt 19,6 Prozent, der Höchstwert vom März mit 27 Prozent war ein Ausreisser (Indexumstellungen), der langfristige Durchschnitt liegt bei ca. 13 Prozent. Im Juli kam die VIG auf 35,2 Prozent Schlusskursanteil und war damit – wie schon so oft – die Nr. 1, dahinter OMV mit 29,3 Prozent und Andritz mit 28,1 Prozent. Die geringste Schlusskursaktivität eines ATX-Mitglieds gab es bei Lenzing: 10,0 Prozent, im ATX-Five bei der Erste Group mit 15,7 Prozent.

### • Ein Kommen: Porr

Seit 26. August sind die Porr-Vorzüge an der Wiener Börse Geschichte, der Ex-Tag machte die stimmrechtlosen Vorzugsaktien zu stimmberechtigten Stammaktien (ohne Dividendenvorzug). Heisst: Am Ex-Tag wurden aus den Vorzügen Ex-Vorzüge. Nun, eine Vereinfachung der Kapitalmarktpräsenz ist immer zu begrüßen, hat seinerzeit z.B. bei der Wiener Städtischen viel Effekt gebracht. Trotzdem schwingt bei einem Abgang immer ein bisschen Wehmut mit. Meinen Aufzeichnungen zufolge hat es seit 1986 Stämme als auch Vorzüge gegeben, im Jahr 1989 waren die Porr-Vorzüge mit einem Plus von 552 (!) Prozent die Nr. 1 in Wien. In den seit 1991 berechneten ATX hat es Porr (weder Stämme, noch Vorzüge) nie geschafft. Man darf gespannt sein, wie es jetzt weitergeht, die Massnahmen für höhere Liquidität könnten Coverage bringen. Auf den ersten Blick merkt man recht hohe EV-Multiples, aber eine durchaus vorhandene Recovery-Chance. Milena Ioveva, Porr-IR, auf die *Fachheft*-Frage, wie kommunikationsintensiv die Umstellung gewesen sei: „Natürlich gab es vermehrte Nachfragen seitens der Anleger zu dem Thema Zusammenlegung. Ich habe auch eine positive Stimmung vernommen, insbesondere im Hinblick auf unsere fortdauernden Bemühungen, die Aktie für den Investor auf diesem Weg attraktiver und liquider zu machen. Was mir auch aufgefallen ist, ist, dass neben dem Privatinvestor immer mehr qualifizierte institutionelle Investoren anrufen.“ Man habe zuletzt auch positiv überraschen können, z.B. mit dem grossen Auftrag in Doha, dem Rekordauftragsstand zum Halbjahr, etc. Fazit: Der erste Schritt ist getan, die Aktie ist mittelfristig ein klarer Fall für eine Aufwertung der Börsepräsenz. Zunächst muss Porr einmal den Einzug in den ATXPrime angehen, denn nur so kommt man die wichtige Beobachtungsliste.

### • Ein Gehen: Euro Invest

Per Ende August wird sich auch ein Abschied vollziehen: Die Euro Invest Bank ist infolge von Zurücklegung nach 24 Jahren mit Ablauf des 30. August 2013 nicht mehr Mitglied der Wiener Börse.

### • Franz Hörl (Erste Group) bestätigt seinen „AnalystAward“-Sieg eindrucksvoll

Erste Group-Analyst Franz Hörl wurde Ende August von *Financial Times* und *Thomson Reuters* mit dem StarMine Award als bester Stock Picker Europas 2013 ausgezeichnet. Mit einer Wertung von 29,9 Prozent im Vergleich der objektiven Performance seiner Empfehlungen erreichte er in der Kategorie „Developed Europe“ den Rang des „No. 1 Stock Picker Overall“. Franz Hörl war auch die Nr. 1 beim AnalystAward des *Börse Express*, [www.analyst-award.at](http://www.analyst-award.at). Gratulation!





# Proaktive Börsegedanken im „Dorf der Denker“

Die Alpbacher Wirtschaftsgespräche 2013 analysierten das (gespannte?) Verhältnis zwischen Banken und der Realwirtschaft. Aktienforum-Geschäftsführerin Ulrike Haidenthaller berichtet für das *Fachheft*.

Ein Bericht von Ulrike Haidenthaller  
(Anm.: zu Fachheft-Redaktionsschluss waren die Wirtschaftsgespräche noch in Gange)

**D**ie diesjährigen Wirtschaftsgespräche im schönen Ort Alpbach befassen sich mit dem Thema „Real- und Finanzwirtschaft: ein gespaltenes Verhältnis“?

Der erste Eindruck zeigt eindeutig, die Antwort ist „nein“, zumindest was die Teilnehmer der Wirtschaftsgespräche betrifft. An die 1.500 Personen waren auf der Liste der angemeldeten Teilnehmer zu zählen, darunter nicht nur die Köpfe österreichischer Unternehmen, sondern vor allem auch jene der Banken und Intermediäre, und zwar, weil direkt im Anschluss an die Wirtschaftsgespräche am 29. August die Finanzgespräche starten. Wahlkampfstimmung herrscht jedenfalls keine – Minister und Kabinettsmitarbeiter aller Parteifarben tummeln sich und feiern die österreichische Einigkeit bei Weinverkostungen und über Kaiserschmarrn oder Marillenknödeln auf der Alm.

Das Thema des Forums 2013 ist „Erfahrungen und Werte“. Die Wirtschaftsgespräche näherten sich dem Thema durch Politiktalks, Paneldiskussionen und Arbeitskreise. Start-



© Roland Meier (2)



© Martina Draper für das Aktienforum

schuss am Dienstag war eine Pressekonferenz mit Georg Kapsch, Präsident der Industriellenvereinigung. Was die Kernbotschaften des Kick-off betrifft, kann sich die Finanzwirtschaft freuen: Die Industriellenvereinigung forderte eine breite politische Unterstützung des Kapitalmarkts und präsentierte vor allem die Forderung zur steuerlichen Gleichbehandlung von Eigen- und Fremdkapital. Alternativen Finanzierungsmethoden für aufstrebende Unternehmen sollte eine Chance gegeben werden. Und: Österreichische Banken müssten entlastet werden, da die beiden Säulen – Banken und Realwirtschaft – nicht zu trennen sind. Kapsch erwähnte u.a., dass die Bankenabgabe im Vergleich zu Deutschland in Österreich das Achtfache betrage – eine untragbare Situation für die österreichischen Banken, vor allem, wenn dadurch die Kreditvergabe an Jungunternehmen leide.

In eine ähnliche Richtung argumentierten die Spitzenpolitiker in schöner Einigkeit bei den „Political Corners“, mit denen traditionellerweise jeder Tag der Wirtschaftsgespräche anfängt. Im O-Ton liess sich heraushören, dass etwa Wirtschaftsminister Mitterlehner eine Stärkung der Venture Capital- und Private Equity-Industrie fordert; er vertrat gemeinsam mit seinem Gesprächspartner, Staatssekretär Schieder, die Auffassung, dass die Spekulation am Finanzmarkt noch nicht verschwunden sei, und aus diesem Grund der regulierte Markt gestärkt gehöre. Schieder wäre glücklich, wenn auf europäischer Ebene der Liikanen-Bericht zur Strukturreform der Bankenwelt schneller angenommen würde. Der Wirtschaftsminister pflichtete Schieder

vor allem bei der Forderung nach einem „bail-in“ bei. Weiter ging es am ersten Tag der Finanzgespräche mit Paneldiskussionen zu den Themen „Welche Finanzwirtschaft braucht die Realwirtschaft“ und, ebenso speziell, „What businesses can learn from music“. Der Politiktalk am Mittwoch mit Bundesministerin für Finanzen, Maria Fekter, und Werner Kogler, die Grünen, brachte vor allem wesentliche Elemente des ÖVP-Wahlprogramms auf die Bühne: Eine Steuerreform sei dringend gefordert, in welcher die Gesellschaftssteuer abgeschafft werde. Die Sensibilität zur Stärkung des Eigenkapitals österreichischer Unternehmen sei noch nicht ausreichend ausgeprägt, und Bundesministerin Fekter plädierte dementsprechend für eine positivere Einstellung zum Eigenkapital sowie zum Kapitalmarkt.

Es gäbe keine „Kultur der Beteiligungen“ in Österreich, und Beteiligungen dürften keineswegs steuerlich pönalisiert werden. Immerhin fielen lobende Worte zum österreichischen Geschäftsbankensystem – die Finanzintermediäre würden ihre Aufgaben erfüllen. Mehr Innovationskraft österreichischer Unternehmen wurde von beiden Panelisten gefordert: Kogler präsentierte die Meinung der Grünen zum Thema Crowdfunding; wenn ein gewisses Maß an Anleger- und Konsumentenschutz gelte, so sollte die Finanzmarktaufsicht weiteren Entwicklungen in diesem Bereich nicht im Wege stehen. Finanzministerin Fekter pflichtete dieser Einstellung bei, aber sprach sich doch dafür aus, Regulierungen des Crowdfunding vorzusehen, denn sie möchte sich nicht mit Schadensersatzklagen bei der Finanzmarktaufsicht konfrontiert sehen. Nach dem Talk fanden sich die Teilnehmer zu 20 unterschiedlichen Arbeitskreisen ein. Diese Arbeitskreise fokussierten sich auf Spezialthemen, etwa „Real- und Finanzwirtschaft im Netzwerk der Verantwortung“ (u.a. mit Herta Stockerbauer, Peter Haubner Harald Mahrer), „Neue Energien für Europa – zwischen Kooperation und Wettbewerb“ (u.a. mit Bundesminister Mitterlehner, Gerhard Roiss, Michael Suess) oder „Ratingagenturen im Spannungsfeld von Regierungen und Unternehmen“ (u.a. mit Manfred Gärtner, Torsten Hinrichs, Franz Schellhorn). Schellhorns Einleitungszitat in seinem neuen Handbuch zur intellektuellen Selbstverteidigung, „If you don't like what's being said, change the conversation“, gilt auch für die Vielzahl

an „young leaders“, die heuer das erste Mal in einem neuen Rahmen am Forum Alpbach teilnehmen. Die Dissertanten und Studenten aus zehn verschiedenen Nationen sorgten in diesen ersten Tagen insbesondere bei den Arbeitskreisen für angenehm gute Blickwinkel und neue Einblicke.

Abgeschlossen werden die Wirtschaftsgespräche am Donnerstag mit der Diskussion von Olli Rehn, Karl Aiginger, Maria Jepsen, Christoph Neumayer und Tomáš Sedláček zum Thema „Neues Wachstum in Europa“. Danach folgt beinahe ohne Pause der Übergang von den Wirtschafts- zu den Finanzgesprächen, welche die Themen noch weiter vertiefen werden.

Jedenfalls spannend ist noch die Keynote von UN-Generalsekretär Ban Ki Moon, die am Samstag erwartet wird. Ob auch er wie so viele andere Teilnehmer des Forums auf den Gratlspitz gehen wird, um den Sonnenaufgang über dem „Dorf der Denker“ zu sehen, wird sich noch zeigen.

Ach ja, besonders nett und erwähnenswert ist die „Vollpension“ – das stillgelegte Alpbacher Hallenbad wurde zu einem mit Sonnenliegen und Sofas ausgestatteten, von Pensionistinnen des Orts mit Kuchen versorgten Hotspot der Alpbacher umfunktioniert. Masterminds dahinter: die Gebrüder Stitch aus Wien.



”

Finanzministerin Fekter fordert in Alpbach eine positivere Einstellung zum Kapitalmarkt, IV-Präsident Kapsch eine Entlastung der österreichischen Banken

“



© IV/Markus Prantl



# „Wiener Börse wird weit unter Wert dargestellt“

Wolfgang Nolz und Heinrich Traumüller aus dem Büro des Kapitalmarktbeauftragten, Investor Wolfgang Matejka und RCB-Vorstand Michael Spiss wollen ein Comeback des Privatanlegers.



© Martina Draper/finanzmarktfoto.at (4)

Roundtable im BMF (v.li.): Christian Drastil, Wolfgang Matejka (Matejka & Partner), Wolfgang Nolz (Kapitalmarktbeauftragter), Michael Spiss (RCB), Heinrich Traumüller (Büro des Kapitalmarktbeauftragten).

”

Haben eine tolle Infrastruktur, ein bestfunktionierendes Handelssystem, eines der konkurrenzfähigsten Abwicklungssysteme und ein gutes Regulatorium.

Michael Spiss

“

Also: Was können wir tun, damit der Kapitalmarkt wieder jene Bedeutung erlangt, die er schon einmal hatte?

**Wolfgang Nolz:** Die Frage ist, wohin wollen wir? Wollen wir in dieses berühmte Hoch des ATX, wo wir alle nur den Kopf geschüttelt haben, zurück? Ich glaube, die Wiener Börse leidet ja auch darunter, dass der Österreicher ein Nörgler ist, man jammert gern über seine Einrichtungen, das ist nicht nur Nachteil, sondern jetzt auch Chance. Man schwenkt auch um, wir haben eine Problematik in mehreren Bereichen, Zukunftsvorsorge, etc. – es braucht einfach ein besseres Klima. Das Umfeld ist eigentlich aufbereitet für eine doch gute Zukunft. Zum Beispiel die Verhandlungen mit Warschau – ich glaube, die Wiener Börse ist zu Recht von ihren Leistungen überzeugt, auch wenn das viele Aussenstehende anders sehen, aber das kann gut zu Ende gehen.

**Michael Spiss:** Ich möchte die Gelegenheit wahrnehmen, die Gedanken von Wolfgang Nolz weiterzuführen. Die Nörgelei hat gerade am Kapitalmarkt eine Tradition bekommen. Es ist wichtig, dass wir einmal schauen, wo wir stehen, als Branche, als Wirtschaft und als Kapitalmarkt in dieser Einbettung. Ich habe mir erlaubt, einen sehr langfristigen Chart-Bereich zu bringen (Anm.: siehe Grafik). Wo kommen wir her? Der Chart zeigt jene Zeitspanne von knapp 30 Jahren, in denen ich am Kapitalmarkt tätig bin. Es ist bemerkenswert, dass der geschmähte Kapitalmarkt in den Kennziffern der Marktkapitalisierung, des Umsatzes und des Kursverlaufs doch eine deutlich positive Entwicklung aufweist. Die Kursentwicklung ist verfünffacht, die Marktkapitalisierung mehr als verzehnfacht und die Umsätze – Grössenordnung – vervierzigfacht. Natürlich gehört auch der Basiseffekt berücksichtigt, doch die Tendenz ist klar ersichtlich. Ich sage also: Kapitalmarkt, Aktienmarkt und Börse in Österreich sind eine Erfolgsgeschichte – sowohl in diesen Kennzahlen hier, als auch in der qualitativen Einbettung. Es gibt kaum einen Aktienmarkt international, der mittlerweile über eine derartig gute Infrastruktur verfügt. Wir haben ein bestfunktionierendes Handelssystem, wir haben eines der konkurrenzfähigsten Abwicklungssysteme

und sind drittens eingebettet in eines der besten Regulatorien – viel geschmäht, aber auch sehr gut entwickelt und auch behördlich sehr gut abgesichert. Natürlich soll es hier vor allem um die Zukunft gehen.

**Heinrich Traumüller:** Man muss auch die Emotionen sehen, das Bonus-/Malus-Denken. Das, was sich zwischen 2003 und 2007 abgespielt hat, war vor allem die Osteuphorie, die auch von internationalen Medien mitgetragen wurde. Das hat sich dann – Stichwort Paul Krugman – in das Gegenteil verkehrt.

**Wolfgang, du bist Asset Manager, Investor. Wie lange bist du dabei? Deine Einschätzung zur Situation?**

**Matejka:** 1981 hat es begonnen. Die Börse ist trotz allem ein Spielball der Emotionen, Erwartungen. Das, was die Börse derzeit hemmt, ist – und das sehe ich anders – noch immer eine gewisse regulatorische Angst. Eine Staatsschuldensituation fordert scheinbar andere Massnahmen, weil sich dadurch manche Investorengruppen vom Markt fernhalten. Da gibt es eine Missing Link-Situation. Ich glaube, dass eine verdünnte Umsatzstätigkeit aus dieser Situation resultiert; damit gibt es mehr Schwankungen und ein höheres wahrgenommenes Risiko. Die Kapitalmarktentwicklung: Die Systeme sind gut, die Börsemitarbeiter und die Börse sind gut. Was fehlt, ist der Corpsgeist in der Bevölkerung. Die Zukunftsvorsorge wurde ja zunächst im Vergleich z.B. mit der Riester-Rente viel besser angenommen. Die Enttäuschung war dann gross. Das wieder zu kitten, wird schwer: Solvency II hat die Versicherungen zurückgedrängt, Aktienkäufe sind ja bereits zur Verzweigungstätigkeit geworden. Basel III hat auch die Banken regulatorisch zurückgedrängt, damit sind die wichtigsten beiden Gruppen geschwächt. Nur, wenn regulatorisch für die Grossen und steuerlich für die Privaten ein bisschen was kommt, kann Wien eine gute Rolle einnehmen.

**Thema Market Cap: Börserückzüge, andere Delistings, wenige Kapitalerhöhungen – auch wenn wir jetzt mit der Erste Group eine schöne Transaktion gesehen ha-**

”

Banken und Versicherungen wurden als Investoren regulatorisch zurückgedrängt und werden als klassische Käufer so nicht zurückkommen.

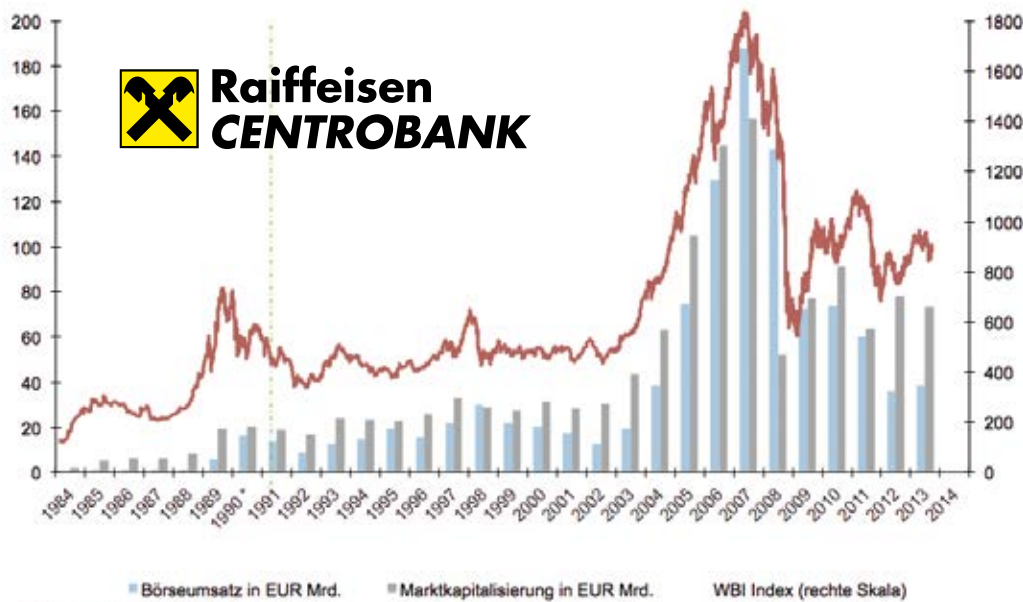
Wolfgang Matejka

“

ben. Ich denke, man muss doch Belebung via Primärmarkt schaffen. Das letzte IPO war Amag, die ist am Streubesitzrückzug. Wie sieht der Markt für potenzielle Börsengänge aus?

**Spiss:** Wir müssen uns verdeutlichen, in welcher Situation wir uns als kleiner Markt innerhalb der EU mit einem starken Ostschwerpunkt befinden. Die Marktkapitalisierung und Entwicklung ist auf die Privatisierung der ÖIAG zurückzuführen im Grossen und Ganzen, dazu die Privatisierung der Banken. Am 15. September 2008 hat sich unsere Welt geändert, mit Lehman haben sich die Finanzbranche und der Kapitalmarkt tektonisch verschoben. Davor hat es Dellen gegeben, aber man kam wieder zurück in einen Aufwärtstrend, jetzt ist eine neue Phase. Wir hier in Österreich haben nicht mehr die ÖIAG-Privatisierung vor uns, die größten Teile sind erledigt.





Wir hier in Österreich haben auch nicht so viele grosse Unternehmen, die mit IPOs die Kapitalisierung markant nach oben bringen können. Die Situation in unserem Markt ist strukturell und technisch hervorragend, und was die Bewertung betrifft, ist es einer der günstigsten Momente in der jüngeren Geschichte. Was den Aspekt Wachstum betrifft, denken wir, dass das Wachstum in Osteuropa nicht mehr so sein wird wie es zum galaktischen Zeitpunkt der Ostöffnung war, aber es wird gut bleiben. Die Aufgabe für uns als Finanzdienstleister ist es, wieder gute Stimmung herzustellen. Das wird mit einem einzelnen Satz nicht gehen, es braucht langsames und stetiges Wachstum.

**Nolz:** Na ja, die ÖIAG ist auch nicht allein die öffentliche Hand in Österreich. Man könnte sehr wohl auch versuchen – und da hat auch die Raiffeisen-Gruppe vielleicht ein bisschen Einfluss –, eine Bewusstseinsbildung zu starten. Es war vor einigen Jahren ein guter Versuch ...

**Traumüller:** ... ja, 2008 von Molterer mit dem leider nie umgesetzten Entwurf eines Kapitalmarkt-Stärkungsgesetzes. Ziel dieser sinnvollen und höchst notwendigen Initiative war die Verbesserung der rechtlichen und steuerlichen Rahmenbedingungen für Private Equity/Venture Capital in Österreich zur Stärkung der Eigenkapitalsituation bei den österreichischen Unternehmen, damit auch die Verbreiterung der Basis der potenziellen Kandidaten für einen Börsengang und allgemein die Belebung und Stärkung des österreichischen Kapitalmarkts und des Börsenplatzes Wien. Ich hoffe sehr, dass ein solches Gesetz in der nächsten Legislaturperiode beschlossen werden kann.

**Nolz:** Nachdem wir ja demnächst vor Wahlentscheidungen sind, ist es natürlich die Frage, was nach der Wahl passiert. Wir sind uns ja einig, dass es positive Signale braucht. Und ob es möglich ist, so etwas in ein Regierungsprogramm zu verankern? Da braucht es noch entsprechende Überlegungen, die von allen getragen werden sollten.

**Matejka:** Das wäre gerade in diesen Tagen volkswirtschaftlich sehr wichtig, denn die klassischen Refinanzierungsmuster funktionieren nicht mehr lang. Die Versicherungen steigen aus, können die Lebensversicherungsverträge nicht mehr bedecken. Damit fällt einer der grössten Partner noch stärker weg. Ein Äquivalent wäre das Privatvermögen der Österreicher. Dazu höhere F&E, einfach investieren für langfristig höheres Steueraufkommen. Das muss das Ziel sein. Man fragt sich nur, wann da was kommt.

**Traumüller:** Vor allem, wenn man bedenkt, was dieses Land mittlerweile in Forschung und Entwicklung investiert. Ich war dabei, als das Ziel, drei Prozent des BIP in F&E gesteckt wurde. Wir liegen da gut, bei 2,8 Prozent. Es wimmelt von Start-ups, da müssen über Seedfinanzierungen, über Privatkapital mittelfristig Börsekandidaten wachsen. Da gilt es auch regulatorisch zu mobilisieren. Der Privatinvestor braucht halt eine Rendite für sein Risiko, da gehört ein Zuckerl gebracht, das macht Sinn.

**Matejka:** Da wurde auch schon viel Vorarbeit im damaligen Kapitalmarktstärkungsgesetz geleistet.

**Die Wiener Börse hat ja auch Whatchado und Starteurope nach New York mitgenommen. Ich habe das Gefühl, es gibt eine starke Frühphase, wenig klassische PE-Tätigkeit dann. Viel zu wenig landet an der Börse ...**

**Spiss:** Wir müssen darauf hinweisen, dass die starke Wirtschaftsentwicklung, die wir in den vergangenen 30 Jahren hatten, ohne Kapitalmarkt nicht möglich gewesen sei. Das ist ein langsamer und stetiger Prozess. Wir müssen angebotsseitig – Unternehmen – als auch nachfrageseitig – Investoren – das Bild, das seit Lehman schief geworden ist, wieder zurechtrücken. Das ist unsere Aufgabe. Ich denke, dass wir in unserer kleinen Verantwortung als Finanzdienstleister sowohl vom Instrumentarium als auch vom Umfeld her dazu in der Lage sind.

**Traumüller:** Diese Verantwortung gehört natürlich auch an die Medien weitergereicht, es gab und gibt viele Übertreibungen. Das, was nachhaltig an Erfolgsstory da ist, ist gut genug, um für einen Aufschwung zu sorgen. Die Erwartungshaltungen waren zu hoch. Als Lehre aus der Krise gehört der Bevölkerung realistischer Wein eingeschenkt. Es ist immer noch ein sehr guter.

**Nolz:** Realistischer und reiner Wein.

**Die überzogenen Erwartungshaltungen gibt es längst nicht mehr, weder bei den Privaten, schon gar nicht bei den Institutionellen ...**

**Matejka:** Wenn man sich den Chart der Gewinnentwicklungen ansieht, dann müsste der ATX ja eigentlich höher liegen. Es hat bei Institutionellen ein unglaublicher Exitus an Aktienquoten stattgefunden, unisono gegen Null fast. In Deutschland hatten die Versicherungen 15 Prozent, jetzt drei Prozent. Wenn sich das um einen Prozentpunkt erhöht, fliegen mehr als 50 Mrd. Euro in den Markt. Es ist auch viel Angebot in Österreich da, keiner nimmt es raus, daher ist die Bewertung günstig. Die Sammelstellen sind die Banken, die wiederum stärker als zuvor reguliert sind. Eine Platzierung zum Fair Value geht nur schwer, zum jeweiligen viel tieferen Börsenkurs macht es auch keiner.

**Traumüller:** Die Amerikaner zeigen, wie es geht.

**Matejka:** Die haben den Rückhalt mit dem permanenten Interesse mit den Pensionsfonds.



**Being Public: Sind Sie mit den Börsenotierten in deren täglicher Arbeit zufrieden?**

**Traumüller:** Ich möchte technisch anfangen, es sollten alle analysiert sein.

**Spiss:** Es gibt zwei Welten, die Welt der ATX-Unternehmen, die ist meines Erachtens recht gut analysiert im Verhältnis zum Umsatz, der von Finanzdienstleistern gemacht werden kann. Dann fällt das extrem ab, die kleineren Werte sind fast gar nicht gecovet. Für Kleinstunternehmen ist die Börse ein schwieriger Platz, weil der Finanzdienstleister hier nicht das komplette Angebot bringen kann. In Summe ist der Wiener Markt im oberen Segment auch hier international vorbildhaft. Für kleinere Werte ist es auch an anderen Märkten schwer; so machen z.B. die DAX30 annähernd 90 Prozent des Umsatzes in Deutschland aus. Man muss sich überlegen, ob Regulatorien, die den Trend der Illiquidität verstärkt haben, noch so passend sind. Wir dürfen nicht mehr erwarten, dass Banken und Versicherungen künftig als grosse Investoren auftreten werden. Früher gab es Patronanzbanken als begleitendes Institut, da muss man heute wahnsinnig aufpassen, um nicht in ein Manipulationsthema hinein-



Ein mit der Investm-  
dauer absteigender  
KESt-Satz? So etwas  
ist denkbar, rein als  
Psychologie. Absolute  
Steuerbefreiung kann  
es aber nicht geben.

Wolfgang Nolz



Bitte lesen Sie weiter auf Seite 6







© Martina Draper/finanzmarktfoto.at

Gute Bewertung des Wiener Marktes, daher gute Dinge: Wolfgang Nolz (BMF), Michael Spiss (RCB), Heinrich Traumüller (BMF), Andrea Pelinka-Kinz (RCB), Werner Fina (BMF), Christian Drastil, Wolfgang Matejka (Matejka & Partner).

Mehr Bilder zum Roundtable unter <http://finanzmarktfoto.at/page/index/612>

Fortsetzung von Seite 5

gezogen zu werden. Die Unternehmen selbst sind vorbildhaft.

**Matejka:** Von der Analyse her kann ich nur zustimmen, die Coverage ist sehr dicht und wird sogar dichter, weil ausländische Banken neu dazukommen, da man offenbar den Weitblick hat, dass Osteuropa wieder kommt und man jetzt bereits mit der Coverage der ost-intensiven Österreich-Titel beginnt, um Know-how für diese Märkte aufzubauen. Ich glaube, das ist ein Super-Promise für den Markt. Dazu wird kommen, dass man staatsnahe Töpfe mobilisieren könnte, weil eben die Banken und Versicherungen nicht mehr so können. Sovereign Wealth Funds oder Pensionskassen mit einer begünstigten Quote für österreichische Unternehmen oder eine Art Genusscheinmodell. Das könnte mit den heutigen Transparenzrichtlinien sehr spannend sein. Wir handeln auch viel mehr im Verhältnis zur Market Cap, als die deutschen Large Caps. Weil die so gross sind, fällt es nicht auf. Es ist zudem festzustellen, dass der unsichtbare Umsatzanteil zunimmt.

**Traumüller:** Die deutliche Zunahme der OTC-Transaktionen löst bei mir Unbehagen aus, nicht zuletzt wegen der geringeren Kontrolle und Aufsicht sowie der verringerten Markttransparenz. Die Umsätze des vielkritisierten Algotradings werden hingegen täglich transparent auf der Website der Börse präsentiert, Algorithmic trading turnover.

**Ich sehe OTC und auch Algotrading nicht so negativ ...**

**Matejka:** Das sagen ja die Algotrader selbst, dass sie nichts verdienen dabei.

**Die Börsevorstände Birgit Kuras und Michael Buhl sagen, dass es nur einen Trigger braucht, um den Markt zum Steigen zu bringen. Kann man da nicht steuerlich auch für die zuvor genannten Privaten was tun?**

**Matejka:** Die Zukunftsvorsorge ist wegen des vermeintlichen Aktienrisikos ins Gerede gekommen; wir alle wissen, dass die Probleme bei den Gebühren, der Kapitalgarantie und dem veränderten Zinsumfeld liegen. Man weiss, dass es ohne Aktien nicht geht, kann aber aus regulatorischer Sicht nicht.

**Spiss:** Es wäre wichtig, den Bewusstseinsbildungsprozess zu beeinflussen. Dass es eben nicht heisst, dass Aktien gekauft werden müssen, sondern, dass es bei vernünftigem Horizont ohne Aktien viel mehr gar nicht geht. Das muss den Sparern klar werden. Risiko ist gleich Chance, die klassischen Portfoliomanagementstrukturen, darauf müssen wir uns zurückbesinnen. Jeder. Nochmal: Banken und Versicherungen werden nicht so stark zurückkommen, das Publikum muss zurückgebracht werden. Algotrading hat meiner Meinung nach an kleinen Märkten keine Bedeutung, eher verändertes Orderverhalten der Institutionellen. Das Verhalten vieler Privatanleger hat sich professionalisiert, das hat ebenso geringeren Umschlag an der Börse gebracht. Klar ist: Eine Finanztransaktionssteuer würde ein ‚New Normal‘ schaffen, das ist der Beelzebub für alle. Man sieht in Frankreich, dass das ein Flop ist. Es ist kompliziert, und manche Länder machen Alleingänge. Ein einziger Regulator soll ein Spielfeld schaffen, in dem alle drin sind. Nicht manche ausserhalb und andere Schiedsrichter. Das ist auch für die Anleger wichtig.

**Herr Kapitalmarktbeauftragter, und was kann man dem Privatanleger für ein Zuckerl geben, dass dieser zurückkommt? Zum Beispiel bei extrem langfristigem Kapitalaufbau mit Aktien?**

**Nolz:** Nicht so leicht zu beantworten, Frau Kuras sagte, dass die KEST eine grosse Auswirkung hatte und viele Anleger mit Bank/Broker nach Frankfurt gewechselt seien. Das sehe ich auf Basis der automatisch ausgetauschten Daten nicht. Wenn es rein um Psychologie geht, kann man sich vielleicht etwas überlegen. Man muss hier schauen, was dann die Immobilien-Investoren sagen, da muss man vorsichtig sein.

**Das wäre der Trigger, es muss ja nicht Null sein, sondern ein mit der Investmentdauer absteigender KEST-Satz ...**

**Nolz:** So etwas ist denkbar, wir sind in Vorbereitung, diverse Dinge kann man nach der Wahl überlegen. Eine absolute Steuerbefreiung kann es aber nicht geben.

**Traumüller:** Es gibt ja auch tektonische Verschiebungen auf der Angebotsseite. In Deutschland werden zum Beispiel Lebensversicherungen neuerdings sowohl mit als auch ohne Garantiezins angeboten. Die Versicherungen können im letzteren Fall die Beiträge riskanter und damit unter Umständen lukrativer anlegen – etwa in Aktien oder Hedgefonds –, wenn sie ihren Kunden nicht bis ans Lebensende einen jedes Jahr gleichen Mindestzins von derzeit 1,75 Prozent garantieren müssen. So kann man die Kosten der Garantie, die langfristig erdrückend sein können, wegbekommen. Ich persönlich bin sehr für derartige Innovationen am Finanzmarkt, bei denen sich der Konsument je nach seiner individuellen Lebenssituation und finanzieller Leistungsfähigkeit bzw. Risikotragfähigkeit das für ihn passende Produkt wählen kann.

**Matejka:** Ein Beispiel, wie weit die Verzweiflung der Institutionellen geht. Aus einem Aktienbasket macht man eine Anleihe, die sich aus den Dividenden nährt, das gibt es in Malta, das geht als Bond durch. Das ist eine Umgehung im guten Sinne.

**Und was kann nun die besondere Story der Wiener Börse, des österreichischen Kapitalmarkts, in den nächsten fünf Jahren sein?**

**Traumüller:** Osteuropa ist intakt.

**Matejka:** Zuerst die europäische Recovery, dann der Osteuropa-Konnex. Wenn Europa wieder als sicher gilt, dann ist der ATX als Intermediär zwischen Sicherheit und Osteuropa-Risiko/Chance wieder mit einem ordentlichen Catch-up-Potenzial versehen.

**Spiss:** Das Aha-Erlebnis à la Jim Rogers wird nicht mehr kommen. Die Wahrheit ist eine Tochter der Zeit. Märkte und Volkswirtschaften wie Osteuropa sind aus der Mode gekommen. Das hat dazu geführt, dass wir sehr günstig bewertet sind. Die Mode kann wieder drehen und das müssen wir unterstützen. Das, was wir landläufig Krise nennen, ist als Bedrohung hinter uns, wir sind in der idealen Welt zwischen Deutschland und Osteuropa.

**Nolz:** Neuen Hype braucht es nicht, aber ich glaube an eine konstant positive Entwicklung in den kommenden Jahren.



Das, was nachhaltig an Erfolgsstory da ist, ist gut genug, um für einen Aufschwung zu sorgen. Wir müssen den Privatanleger zurückgewinnen.

Heinrich Traumüller



# Finanzmarktfoto des Monats



**August-Sieger:** (I) Der in der Krise eingestellte „Economist“ diente als Vorlage für das Projekt von Carlos Spottorno, in dem er die Krise in Portugal, Italien, Griechenland und Spanien über die letzten Jahre fotografierte und dokumentierte (II) Florawall: Die vertikalen Bürogärten optisch attraktiv ins Bild gesetzt (III) Erste sein ist gut. Das „Rückzahlungssujet“ zum PS-Kapital punktierte mit klarem Aufbau und Wording **So wurde gevotet:** Monatlich wählt finanzmarktfoto.at aus allen veröffentlichten „externen“ Bildern (nicht selbst angefertigte) zehn aus und legt sie der Jury vor. Die Jury vergibt nach dem langjährig bewährten Formel1-Prinzip 9, 6, 4, 3, 2 bzw. 1 Punkt(e). Unsere Jury: (1) Martina Draper (finanzmarktfoto), (2) Dirk Herrmann (Kunstexperte, Investor), (3) Melinda Mihoczy (Deloitte), (4) Alexandra Seyer (Alba Comm.), (5) Peter Sitte (com\_unit). Auflösung monatlich im Fachheft.



# „Ein neuer Indexanbieter, aber mit Track Record“

Ex-C-Quadrat-Manager Miro Mitev und der vormalige TeleTrader-CEO Roland Meier wollen mit iQ-Foxx einen globalen, unabhängigen Player im Absolute Return Indexmanagement aufbauen.

Miro Mitev (li.) und Roland Meier machen gemeinsame Sache.

Mehr Bilder unter <http://finanzmarktfoto.at/page/index/627>

**M**an kennt sich gut: Roland Meier, mehr als zehn Jahre lang für TeleTrader – die meiste Zeit davon als CEO der damals börsennotierten Gesellschaft – tätig, war einer der wichtigsten Ansprechpartner in meiner Zeit als *Börse Express*-Chef. Insofern war ich nun natürlich auch für das *Fachheft* sehr interessiert, wohin es ihn verschlagen würde. Nun, mit 1. September dockt Roland beim Österreich-basierten Indexanbieter iQ-Foxx an, und zwar als Geschäftsführer und mit Beteiligung am Kapital der Gesellschaft. iQ-Foxx wurde im April 2012 von Miro Mitev, früher u.a. bei C-Quadrat, Siemens und der CAIB in Managementpositionen werkend, gegründet. Ende August traf ich die beiden in der La Creperie auf der Alten Donau und hörte mir die Story an.

**Herr Mitev, was war die Motivation zur Gründung von iQ-Foxx?**

**Miro Mitev:** Während meiner Zeit bei C-Quadrat ist sehr viel Know-how und Zeit von mir und meinem Team in die Indexentwicklung gesteckt worden. Zuvor war ich neun Jahre für die Entwicklung von Investmentstrategien und Indexkonzepten bei anderen Investmentmanagern zuständig. Nach der Trennung von C-Quadrat war für mich klar, dass ich das Index-Business unbedingt in einem eigenen Unternehmen weiterführen werde. In bestem Einvernehmen mit C-Quadrat konnte ich meine IP-Rechte an diesem Index-Know-how in iQ-Foxx einbringen.

**Was macht das Unternehmen und wie lautet das Geschäftsmodell?**

**Mitev:** Wir entwickeln Absolute Return Indexkonzepte, und zwar assetklassen- und kontinentübergreifend, und setzen diese in transparenten Indizes um. Diese Indizes werden z.B. an Banken und Asset Manager lizenziert, um darauf Produkte wie kapitalgarantierte Inhaberschuldverschreibungen oder ETFs für Versicherungen, Pensionskassen oder Privatbanken zu emittieren. Vermögensverwalter und Family Offices kaufen unsere Signale, um einen Teil ihrer Asset-Allokation zu steuern. Aber auch Unternehmen, z.B. Energie- oder Fluggesellschaften, können mit unseren Signalen Risiken im Rohstoff- oder Währungsmarkt absichern.

**Also ein ausschliesslicher Indexprovider; Sie handeln nicht selbst, richtig?**

**Mitev:** Ja, wir entwickeln die Index-Konzepte, machen den Backtest, berechnen und veröffentlichen die Indizes. Wie Sie sagen: Wir sind Indexprovider, handeln natürlich nicht selbst. Über die Vermögensverwaltungsplattform unseres Partners Privé Managers können diese Indizes mittels ETFs direkt umgesetzt werden. Unsere institutionellen Kunden können diese Indizes über spezielle Investmentlösungen oder Managed Accounts von Kooperationspartnern umsetzen. Bloomberg-Nutzer können die Indices bereits lizenzieren und diese damit über ihre eigenen Handelssysteme umsetzen.

**Wie viele Indizes sind das aktuell?**

**Mitev:** Derzeit publizieren wir 150 Indizes via *Bloomberg* und über die Website [www.iq-foxx.com](http://www.iq-foxx.com) bzw. über den erwähnten asiatischen Partner Privé Managers, weitere 50 Indizes sind schon entwickelt. Privé Managers ist eine modular aufgebaute Software für Vermögensberater, Asset Manager und Banken, welche an die spezifischen Kundenbedürfnisse angepasst werden kann. Die Aktienindizes decken die Aktienmärkte von entwickelten und Schwellenländern in Nord- und Lateinamerika, Europa, Afrika, Asien und Australien ab. Zusätzlich werden thematische

Indizes für wichtige Themen wie Wasser, Nachhaltigkeit, Biotech, Technologie und andere angeboten. Die Rohstoffindizes beziehen sich auf die wichtigsten Rohstoffmärkte wie Rohöl, Heizöl und Gold. Die Währungsindizes decken die Währungen der G10 ab. Auf der Anleihsenseite bieten wir Indizes für amerikanische, deutsche, japanische und koreanische Staatsanleihen sowie für in Euro und USD-denominierte Unternehmensanleihen an. Durch das Lego-Bauweise-System können unsere Kunden ihre gewünschte Region, Assetklasse oder das Thema sehr einfach und kosteneffizient als Baustein ins Portfolio holen. Gegen Anfrage bieten wir auch spezielle Musterportfolios an, welche konkreten kundenspezifischen Anforderungen entsprechen.

**Und was wird deine Rolle sein, Roland?**

**Roland Meier:** Meine Rolle wird sein, das weitgehend fertige Produkt am Markt zu positionieren, ich übernehme die Rolle des Managing Director. Es ging mir dabei um die Frage, ob ich auch zukünftig in der Nähe der Finanzbranche, wie auch bei TeleTrader, bleibe oder nicht. TeleTrader ist da ein Zulieferer, iQ-Foxx auch, aber in einem anderen Bereich, näher an den Produkten dran. Und, ich wollte dabei etwas Neues machen. Es geht hier bei iQ-Foxx nicht nur um ein relativ neues Unternehmen, wir wollen auch mit einem neuen Stil im Markt auftreten. Es geht im Wesentlichen um zwei Punkte: Die Transparenz des Produkts und die Unabhängigkeit von den Finanzmarktteilnehmern. Ich glaube, die beiden Merkmale werden künftig wichtig sein. Motivierend war auch der Punkt, dass die Kompetenz und das Know-how, das in der Methodik dieses Stücks Software enthalten ist, sehr hoch ist. Ich glaube, da kann mit hoher Innovationskraft aus Österreich heraus etwas Großes entstehen. Wir sind quasi ein Start-up mit fertigem Produkt.

**Welche Märkte wirst du zuvorderst angehen. Die D-A-CH-Region?**

**Meier:** Natürlich liegt das nahe, aber ich würde es gar nicht so regional sehen. Wir sehen das eher von der Kundenseite – Versicherungen, Family Offices, Investment- und Privatbanken, Vermögensverwalter und Asset Manager. Die Erwartungshaltung ist in Richtung Sicherheit gegeben. Ich glaube auch, dass es durch die Produktvielfalt mittlerweile schon hohe Gebührensensibilität gibt. Also Sicherheit nach unten und Performance nach oben bei vernünftigen Spesen. Die klassischen, risikoarmen Produkte wie Sparbuch oder Staatsanleihen mit guter Bonität werfen ja negative Realverzinsungen ab. Wir werden da auch Partnerschaften mit lokalen und internationalen Investmenthäusern angehen, die vieles nicht mehr wollen oder dürfen, z.B. beim Eigenhandel oder bei der Verbriefung eigener Indizes. Bei Indizes gibt es derzeit fast immer monocolor Indizes, die hauptsächlich auf eine einzelne Assetklasse bzw. Long-Only-Indizes spezialisiert sind. iQ-Foxx möchte auch assetklassenübergreifend agieren, eine Reihe von Cross-Asset-Indizes anbieten.

**Gibt es auch ein Österreich-Produkt?**

**Mitev:** Ja, einen Austria Stocks Smart-Beta-Index, so nennen wir die Indexstrategien, die versuchen, in steigenden Phasen ein Beta von Eins zum Markt zu haben und in fallenden Phasen das Beta auf Null zu reduzieren. Als Inputvariablen für die Bestimmung von Beta fließen z.B. lang- und kurzfristige Zinsen, Euro/Dollar, Rohstoffpreise, Konsumentenvertrauen, BIP, Arbeitslosenzahlen in Algorithmen ein, daraus wird das Beta-Signal generiert. Der Index ist seit 2010 vorhanden, die Methodologie gibt es seit 2006. Der Index



© Martina Drapner/finanzmarktfoto.at (3)

hat zum Ziel, einen positiven Ertrag über einen Zeitraum von 3 bis 5 Jahren zu erzielen, gleichzeitig Draw-Downs und Verlustrisiko zu minimieren. Wir liegen da vs. ATX sehr gut. In turbulenten Börsenzeiten wird das Risiko deutlich runtergefahren. Während guter Börsenzeiten konnte der Index zum Großteil an der Performance des Marktes mitpartizipieren.

**Gibt es lokale Partner in Österreich, die man nennen kann?**

**Mitev:** C-Quadrat sicherlich, dazu suchen wir Partnerschaften mit Playern wie Bank Austria und Erste Bank, aber auch Retail-Broker sowie Versicherungen und unabhängige Finanzdienstleister. Unsere Indexprodukte sind prädestiniert für große und mittelständische Unternehmen. Im Vertrieb und in der Indexentwicklung arbeiten wir mit lokalen und internationalen langjährigen Wegbegleitern kosteneffizient zusammen, daher können wir höchste Qualität sehr kompetitiv anbieten.

**Was sind die Ziele, was kann das Besondere an iQ-Foxx werden?**

**Mitev:** Wir wollen ein global tätiges Indexunternehmen von Absolute Return Indizes werden, trotzdem unabhängig bleiben und dadurch die Conflicts of Interest mit Banken und anderen Finanzinstitutionen vermeiden. Wir haben unser Hobby zum Beruf gemacht. Wir möchten eine neue Generation an Indexprodukten mit neuem Stil etablieren und glauben daran.



”

TeleTrader ist Zulieferer der Finanzbranche, iQ-Foxx auch – anderer Bereich, näher an den Produkten dran.

Roland Meier, Ex-CEO TeleTrader

“



Wir setzen uns für den Finanzplatz Wien ein:

**3 Banken-Generali**  
Investment-Gesellschaft m.b.H.



BAADER  
Die Bank zum Kapitalmarkt.

**Close Brothers Seydler**  
Bank AG

Deutsche Bank  
db-X markets



**Deloitte.**

**direktanlage.at**  
Die Bank für Anleger.

**DONAU**  
**INVEST**

**ERSTE**

**ERSTE**  
**SPARINVEST**

**IMMOFINANZ**  
GROUP

**ING DiBa**  
Direktbank Austria

**iv** INDUSTRIELLEN  
VEREINIGUNG

MEINL BANK

**PALFINGER**  
LIFETIME EXCELLENCE

**panki**  
RACING SYSTEMS

**philoro**  
EDELMETALLE

**Post**

**Raiffeisen**  
**CENTROBANK**

**rosenbauer**

**IMMO**

**STRABAG**  
SOCIETAS EUROPAEA

**TELEKOM**  
**AUSTRIA**  
**GROUP**

**UNIQA**

**valneva**

**voestalpine**  
EINEN SCHRITT VORAUS.

**wikifolio**